

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 92 (1998)
Heft: 11

Rubrik: Information ist wichtig

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

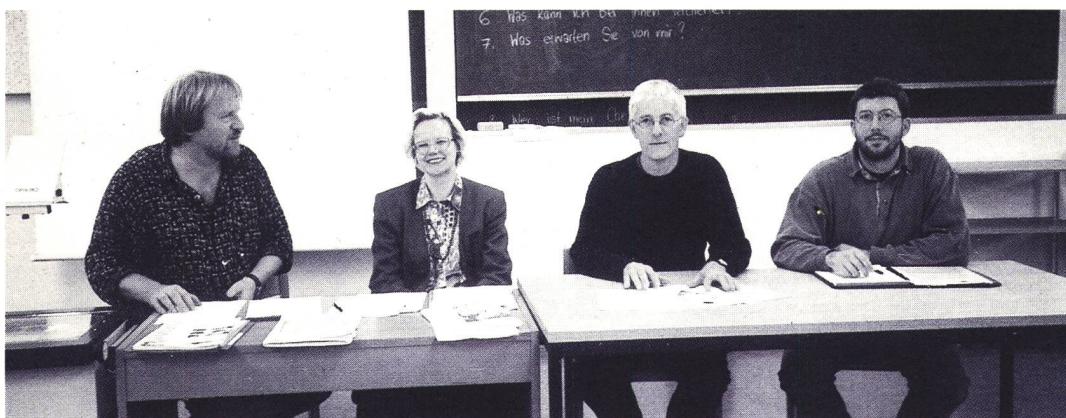
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aktivitäten im Zürcher Hörgeschädigtenwesen

Information ist wichtig



v.l.: Toni Kleeb, Rektor der Berufsschule für Hörgeschädigte; Doris Weber, Präsidentin des Zürcher Fürsorgevereins für Gehörlose; Roland Sutter u. Andreas Janner, Beratungsstelle für Gehörlose Zürich

sta/«Gemeinsame Interessen gemeinsam vertreten» - mit dieser Motivation luden der Zürcher Fürsorgeverein für Gehörlose, die Beratungsstelle für Gehörlose Zürich und die Berufsschule für Hörgeschädigte am 18. September 1998 in Oerlikon zu einer Pressekonferenz. Anhand von attraktiven Dokumentationsmappen berichteten sie über die Problematik im Hörgeschädigten-Bereich sowie über ihre Arbeit und laufende Projekte.

Menschen, die an der Schnittstelle zwischen hörenden und hörgeschädigten Gesellschaft wirken, stellen immer wieder fest, dass Öffentlichkeitsarbeit von zentraler Bedeutung ist. Einerseits sind sie für ihre Tätigkeit zumeist auf Spenden angewiesen, andererseits ist die Hörschädigung - eine Kommunikationsbehinderung - für gut Hörende schwer erfähbar. Durch die Unsichtbarkeit der Beeinträchtigung werden Tragweite und Folgen allgemein unterschätzt.

Fürsorgeverein und Beratungsstelle

Ein Mittel zur Aufklärung der Öffentlichkeit ist die neue Dokumentationsmappe der

Zürcher Beratungsstelle für Gehörlose, die von der Präsidentin des Zürcher Fürsorgevereins für Gehörlose, Frau Dr. iur. Doris Weber (Bezirksrichterin und Kantonsrätin), präsentiert wurde. Diese Informationsmappe richtet sich an Behörden, Arbeitgeber und potentielle Spender und wurde so gestaltet, dass sie immer wieder mit neuen Einlageblättern ergänzt und aktualisiert werden kann. Der Zürcher Fürsorgeverein für Gehörlose (gegründet 1911) ist Träger der Beratungsstelle für Gehörlose Zürich (sie wurde 1939 geschaffen) und sorgt für deren Finanzierung. Der Trägerverein pflegt die Verbindung zum Schweizerischen Gehörlosenwesen und seinen Fachgremien, zu Behörden und Sozialdepartementen. Überdies setzt er sich auf gesellschaftlicher wie politischer Ebene für Solidarität und Engagement für die über 1500 gehörlosen Menschen im Kanton Zürich ein. Diese, sowie ihre Bezugspersonen und Fachleute finden in der Beratungsstelle ein kostenloses Dienstleistungsangebot vor, das hauptsächlich auf Hilfe zur Selbsthilfe ausgerichtet ist. Ein Team, bestehend aus gehörlosen und hörenden MitarbeiterInnen, leistet Sozialberatung im berufl-

chen, gesundheitlichen, gesellschaftlichen und persönlichen Bereich. Erwachsenenbildung und sozio-kulturelle Animation haben zum Ziel, die Allgemeinbildung, Freizeitaktivitäten und die Kultur der gehörlosen Menschen zu fördern.

Anhand einer grafischen Darstellung zeigte Frau Dr. Weber auf, dass der Schwerpunkt in den Sprechstunden hauptsächlich bei Problemen im Zusammenhang mit Finanzen und Arbeitslosigkeit liegt. Hier setzen denn auch die konkreten Bemühungen der Beratungsstelle an.

Arbeitssuchende Gehörlose

Herr Roland Sutter aus dem Leiterteam der Beratungsstelle beschreibt das Projekt «IWAG-Seminar» (Ich Will Arbeit für Gehörlose), das 1997 aufgrund der ausserordentlich schwierigen Situation gehörloser Arbeitssuchender auf dem Stellenmarkt lanciert worden ist. Um sich im Bewerbungs marathon behaupten zu können, sind gute kommunikative und schriftliche Ausdrucksfähigkeiten gefragt. Gehörlose haben mit ihrer Behinderung in diesen Bereichen schwere Defizite. Bereits zum dritten Mal wird deshalb unter professioneller Kursleitung ein IWAG-Seminar durch-

Adressen

Beratungsstelle für Gehörlose
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Tel. 01 311 64 41, Fax 01 311 64 22,
Scrit 01 311 64 53, (PC 80-7771-6)

Gemeinschaftsaktion Zürcher
Gehörlose, (PC 49-4242-2)
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich

Berufsschule für Hörgeschädigte
Schaffhauserstr. 430, 8050 Zürich
Tel./Scrit 01 302 06 00, Fax 01 301
40 66, Internet <http://www.bsfh.ch>

Zürcher Fürsorgeverein für
Gehörlose, Oerlikonerstrasse 98,
8057 Zürich

geführt, welches ein methodisch-didaktisch gehörlosengerechtes Standortbestimmungs- und Bewerbungstraining anbietet. Dabei wird die Kommunikation durch GebärdensprachdolmetscherInnen sichergestellt. Das IWAG-Seminar ist das einzige Angebot im Rahmen von aktiven arbeitsmarktlchen Massnahmen in der Deutschschweiz, das speziell auf Gehörlose ausgerichtet ist. Von den zwölf Besuchern der beiden ersten Seminarien fanden neun eine neue Anstellung. Die deutlichsten Veränderungen jedoch waren jeweils in der persönlichen Einstellung gegenüber der eigenen Situation und der Motivation für die weitere Stellensuche zu beobachten. Nach wie vor braucht es aber auch verständnisvolle Arbeitgeber, die bereit sind, Gehörlosen eine Chance anzubieten. Einen ausführlichen Bericht von Andreas Janner über die ersten zwei IWAG-Seminarien können Sie in der GZ 2/98 nachlesen.

Stand an der ZÜSPA

Ein weiteres konkretes Projekt zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die Anliegen der Gehörlosen war ein Stand an der Zürcher Publikumsmesse für Haushalt, Wohnen, Sport und Mode ZÜSPA (24.9. bis 4.10.1998). In einer Gemeinschaftsaktion boten die Zürcher Gehörlosen (dazu gehören: die Beratungsstelle für Gehörlose Zürich, die Genossenschaft Gehörlosenhilfe Zürich, der Schweizerische Gehörlosenbund Region Deutschschweiz, die Stiftung Treffpunkt der Gehörlosen, das kant. Zentrum für gehörlose und schwerhörige Kinder Zürich) Infomaterial, Kommunikationsspiele sowie Produkteverkauf an.

Gemäss Andreas Janner, gehörloser Mitarbeiter der Beratungsstelle (vor allem zuständig für Jugendarbeit und Animati-

on), ist ein solcher Einsatz bei weitem wirksamer als beispielsweise ein Prospekt-Versand. Seiner Meinung nach müssen die Gehörlosen sich selber vermehrt in der Öffentlichkeit zeigen und direkt über ihre Behinderung informieren, um die Integration zu fördern. Wichtig für eine gezielte Suche nach finanziellen Mitteln ist auch der gemeinsame Auftritt der einzelnen Organisationen.

Hörgeschädigte Lehrlinge

Die Berufsschule für Hörgeschädigte der deutschsprachigen Schweiz stellt mit ihrem Angebot von beruflichem und allgemein bildendem Unterricht eine wichtige Institution für hörgeschädigte Lehrlinge dar. Auch sie kann eine neue, informative Dokumentationsmappe vorlegen, ansprechend gestaltet von einem eigenen Schüler.

Der Rektor Toni Kleeb gibt einen kurzen Überblick über Höhepunkte in der bereits 44-jährigen Geschichte, über die 230 ausgebildeten Berufe in dieser Zeit und über die Trägerschaft durch den Schweizerischen Verband für das Gehörlosenwesen SVG.

Für die Berufsschule für Hörgeschädigte gelten grundsätzlich die gleichen gesetzlichen Grundlagen wie für die Berufsschulen für Hörende. Der Unterschied liegt darin, dass es zur Durchführung einer Klasse keine Mindestschülerzahl benötigt. So kann in Kleinstklassen auf die unterschiedlichen Fähigkeiten und Neigungen der einzelnen hörgeschädigten Jugendlichen eingegangen werden. Fachspezifisch ausgebildete Lehrkräfte garantieren einen qualifizierten Berufskundeunterricht, der methodisch-didaktisch auf die Lehrlinge abgestimmt ist. Die hörgeschädigten Lehrlinge legen am Schluss dieselbe Prüfung ab wie die Hörenden.

Toni Kleeb betonte, dass die Berufsschule nebst ihrem Bildungsauftrag eine eigentliche Zentrums- und Drehscheibenfunktion ausübt, indem sie wichtige Koordinationsaufgaben erfüllt. Sie steht in Beziehung mit Stellen, die direkt und auch indirekt an der beruflichen Ausbildung beteiligt sind (Berufsbildungsämter, IV-Berufsberatungsstellen, Beratungsstellen für Gehörlose und Schwerhörige, Oberstufenschulen, Lehrbetriebe, Einführungskurse, Prüfungskommissionen). Im Moment absolvieren rund 130 Lehrlinge (schwerhörige, gehörlose, spät-ertaubte, CI-TrägerInnen) in etwa 50 verschiedenen Berufen ihre Ausbildung. Dank gezielter Betreuung (im letzten Schuljahr beginnt die konkrete Berufsvorbereitung) haben bis jetzt die meisten SchulabgängerInnen eine Stelle gefunden.

Ein wichtiger Schritt für die Schule erfolgte 1997 mit der eidgenössischen Anerkennung für die Führung der technischen Berufsmaturität. Dank dem schuleigenen Weiterbildungspogramm wird auch der beruflichen Entwicklung Rechnung getragen.

Verständnis für Hörgeschädigte

Die Pressekonferenz zeigte, dass in Zürich gut organisierte Institutionen mit erfahrenen, engagierten MitarbeiterInnen ein breites Dienstleistungsangebot für hörbehinderte Menschen bereithalten, das immer wieder aktualisiert und den Bedürfnissen angepasst wird. Wünschenswert ist, dass ein vermehrtes Auftreten in der Öffentlichkeit die Schnittstellen zwischen Hörgeschädigten und Hörenden verbreitert und bei letzteren auf Interesse und Verständnis stösst. Denn ebenso wichtig wie die finanzielle Unterstützung ist die Akzeptanz.